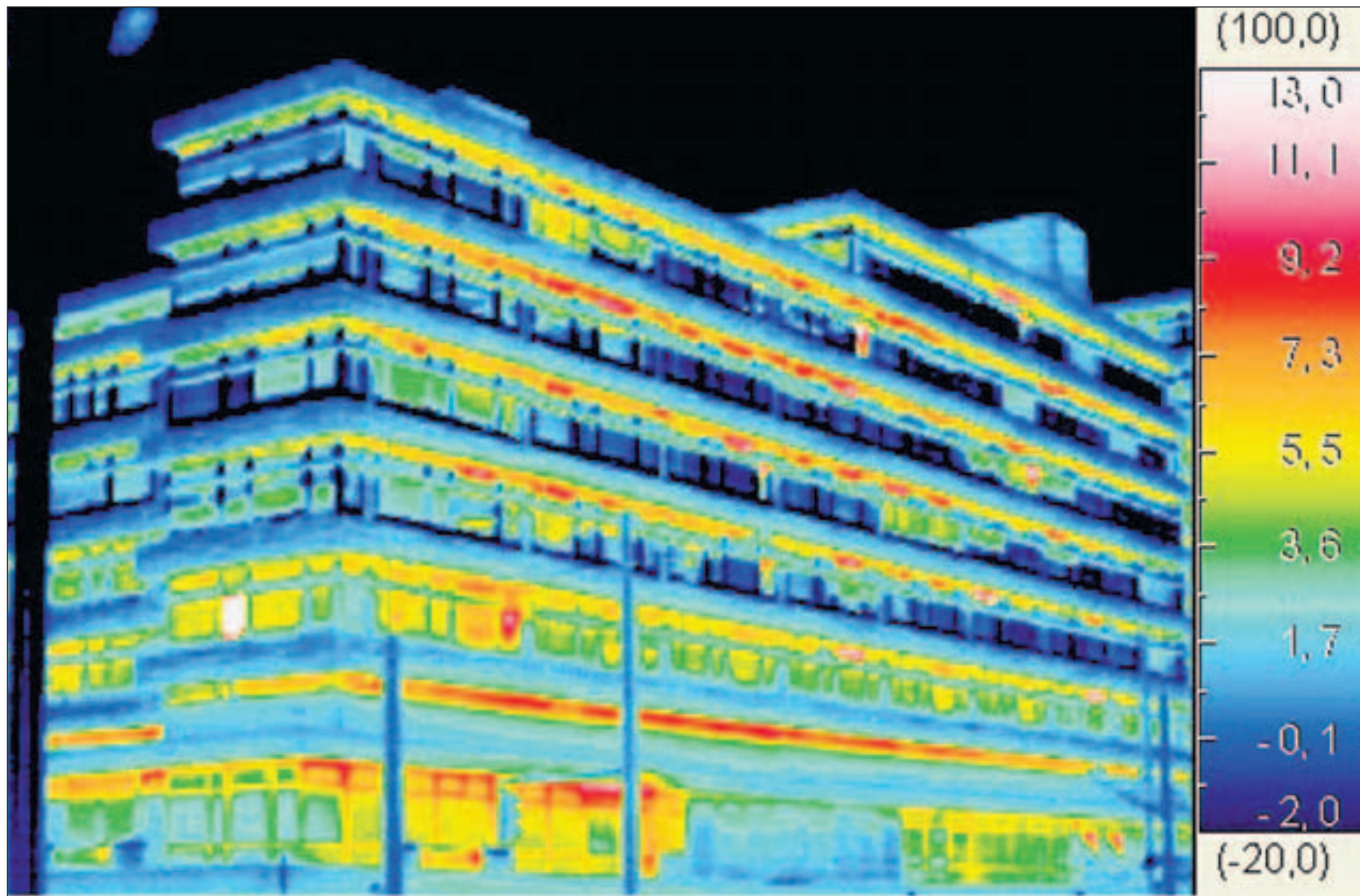


Rathaus-Anbau muss für 8 Millionen Euro saniert werden

Oberbürgermeister Hoffmann sieht Investition als fragwürdig an – Abriss wird wieder Thema



Energetisch ist der Rathaus-Anbau nicht in Bestform. Das unterstreicht das Wärmebild.

Foto: Institut für Gebäude und Solartechnik

Von Ralph-Herbert Meyer

Der Rathaus-Anbau muss modernisiert werden. Mangelnde Dämmung macht das für unsere Zeitung vom TU-Institut für Gebäude- und Solartechnik aufgenommene Wärmebild deutlich.

Aber es gibt weit mehr zu tun am Anbau. Die Stadt teilt mit: Dächer, Fassaden, Fenster – alles muss saniert werden. Und architektonisch ist das Gebäude nicht überzeugend. Rund 8 Millionen Euro müssten in den Bau gesteckt werden.

Unser Wärmebild unterstreicht ein generelles Problem der Stadt. „Derzeit arbeiten Berater daran, öffentlich-private-Partnerschaftsmodelle zur Sanierung und energetischen Optimierung städtischer Immobilien zu entwickeln“, erklärt Zwafelink. Nötig haben das einige.

Gravierender als die schwache Dämmung ist beim Rathaus-Anbau der Stromverbrauch. 60 Prozent liegt er über Vergleichswerten. „Grund dafür ist der geringe Tageslichteinfall wegen schlechter Verglasung, Glaskorrosion und zu vieler baubedingter Schatten“, erklärt die Stadt. Es brennt fast immer Licht.

Nach Ansicht von Oberbürgermeister Gert Hoffmann, so Zwafelink, sei es fragwürdig, ob noch so viel Geld in den Rathaus-Anbau gesteckt werden soll. Gegenüber dem Schloss gebe er zudem kein schönes Bild ab. Wenn es finanzierbar sei, solle auch ein Total- oder Teilabriss erwogen werden.

Konkrete Planungen gibt es, so heißt es, nicht. Konkrete Vorstellungen müssten erst entwickelt werden.

Diskutiert wurde das Thema aber bereits vor zwei Jahren. Die CDU-Ratspolitiker Wolfgang Sehrt und Reinhard Manlik forderten, die Sichtachse zwischen Schloss und

Altem Rathaus mit der historischen Fassade wieder herzustellen.

Der Wirbel war damals groß. Eigentümer und Mieter der unteren beiden Stockwerke schlugen Alarm. Bevor jetzt für die städtischen Gremien Vorschläge erarbeitet würden, so Zwafelink, werde mit den Besitzern und Geschäftsinhabern gesprochen.

Der Stadt gehören nur die über den Rathaus-Kollonaden liegenden Geschosse. Grobe Kostenberechnungen gibt es: Ein Teilabriss ab fünftem Geschoss und Fassadensanierung würden 6 Millionen kosten, ein Totalabriss 4,5 Millionen Euro.

Forschungszentrum statt TU-Sportplatz

Bauarbeiten beginnen 2009 – Land investiert in Braunschweig 25 Millionen Euro

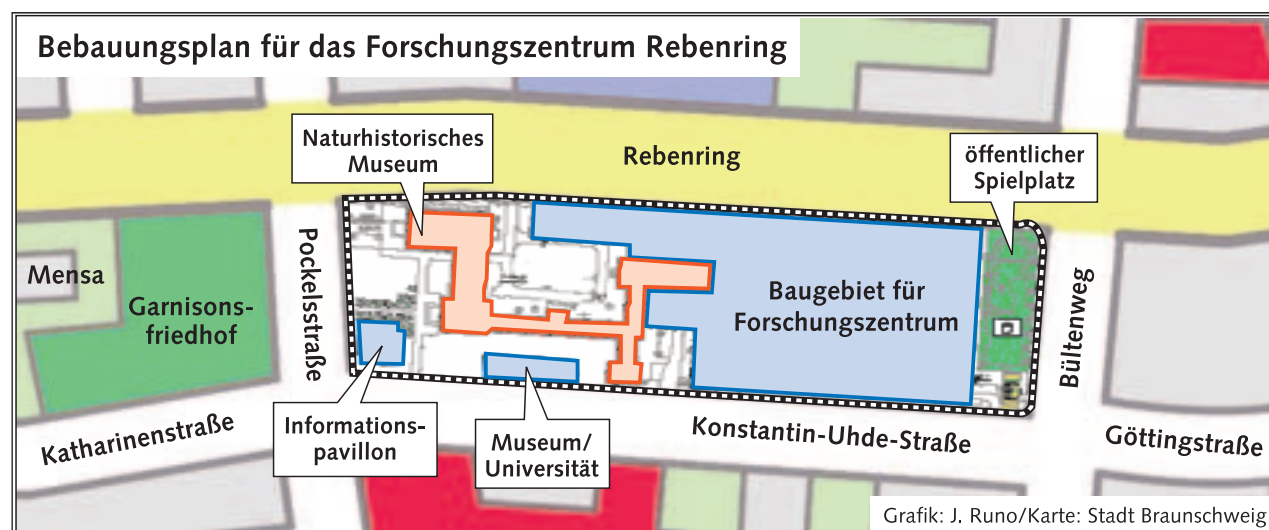
Von Jörn Stachura

Der Forschungsstandort Braunschweig wird kräftig aufgewertet: 25 Millionen Euro werden in der Stadt investiert. Auf dem TU-Sportplatz am Rebenring wird ein neues Forschungszentrum entstehen.

Die Stadtverwaltung hat bereits damit begonnen, den Weg für den Neubau frei zu machen. Denn der Bebauungsplan für dieses Gebiet muss geändert werden, damit aus dem alten Sportplatz ein Baugebiet werden kann. Bereits im April soll die Zustimmung vorliegen, und dann wollen auch die TU und das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Stöckheim weiter sein mit ihren Planungen.

„Gewiss ist im Augenblick nur, dass in Braunschweig 25 Millionen Euro für zwei neue Forschungsinstitute investiert werden“, sagt Irene Strebel vom Helmholtz-Zentrum.

Das Geld stammt vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium. Es hatte im vergangenen Jahr insgesamt 35 Millionen Euro Forschungsmittel zugesagt, damit Braunschweigs Helmholtz-Chef Professor Rudi Balling nicht Nieder-



Die Detailplanung steht noch aus, soll aber im April dem Bezirksrat der Nordstadt vorgelegt werden.

sachsen verlässt und in ein anderes Bundesland wechselt.

Von diesem Geld werden 10 Millionen Euro im Hannoverschen Helmholtz-Zentrum investiert. Der Rest fließt nach Braunschweig.

Mit einem Teil dieses Geldes wird in Stöckheim ein neues Wirkstoffzentrum für Infektionsforscher und Chemiker entstehen, mit dem ande-

ren Teil des Geldes das Forschungszentrum Rebenring gebaut. Dort wird ein so genanntes Zentrum für Bioinformatik und Systembiologie entstehen, um Biologie mit Mathematik zu verbinden. Es sollen Bakterien und Viren simuliert und modelliert werden.

Erste Überlegungen sehen Büros, Labore und Konferenzräume für bis

zu 500 Forscher vor. Auch drei neue Hörsäle sollen entstehen.

Irene Strebel sagt jedoch: „Was genau gebaut wird, steht allerdings noch nicht fest. Denn wir arbeiten erst am Konzept und prüfen verschiedene Möglichkeiten. Eine konkrete Planung für das Gebäude gibt es darum noch nicht.“ Gleichwohl: 2011 soll das Zentrum fertig sein.

Hallo
Braunschweig!

Heute geht an dieser Stelle mal ein besonderer Gruß an meinen Redaktions-Kollegen Klaus Herrmann, der ja neuerdings jeden Tag auf der Seite „Braunschweiger Land“ sein Fasten-Tagebuch schreibt.

„Politiker sollten es auch einmal mit Fasten versuchen. Den Begriff Diäten können sie offenbar nicht richtig interpretieren“, las ich gestern einen Spruch im Internet. Und der Volksmund sagt dazu: „Der Satte lobt das Fasten.“

Da ich meistens richtig schön satt bin, lobe ich also Klaus Herrmann und sein Fasten. Der Mann widersteht neuerdings wirklich den Erdnüssen, die ich fast täglich für die lieben Kollegen bereitstelle!

Ehrlich gesagt habe ich noch nie im Leben einen Gedanken daran verschwendet, mal mit dem Fasten anzufangen. Denn erstens esse und trinke ich viel zu gerne, und zweitens habe ich längst mein so genanntes Wohlfühlgewicht. Das mögen zwar 3 bis 8 Kilo zu viel sein, aber was soll's?! Irgendwann kommt man halt in das Alter, wo die Lust am Leben wichtiger wird!



Hans-Christian Zehme

E-Mail: hans-christian.zehme@bzv.de

MELDUNG

66-Jähriger springt nackt durch Glastür

Eine 55-Jährige hat gestern Morgen die Polizei zu Hilfe gerufen, weil ihr Lebensgefährte in ihrer Wohnung im Siegfriedviertel randalierte.

Wie sich herausstellte, hatte der 66 Jahre alte Mann, völlig außer sich, seine Partnerin angegriffen und dann die Wohnungseinrichtung und ein Fenster zerstört. Anschließend war er unbekleidet durch eine gläserne Terrassentür gesprungen und hatte sich dabei erhebliche Kopfverletzungen zugezogen, teilte die Polizei weiter mit. Ein Rettungswagen brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Behinderte wurde zweimal zum Opfer

Innerhalb von 24 Stunden sind einer gehbehinderten, 60 Jahre alten Frau gleich zwei Spezialfahrräder gestohlen worden.

Als die Frau am Dienstagabend auf dem Nachauseweg war, wunderte sie sich, dass ihr ein Mann auf einem Dreirad entgegen kam. Entsetzt stellte sie zu Hause fest, dass es offenbar ihr Reservefahrrad war, das vom Hofgrundstück gestohlen worden war, teilte die Polizei gestern weiter mit.

Noch schlimmer traf es die Frau am nächsten Tag. Am Mittwochabend stellte sie fest, dass ihr zweites Behindertenfahrrad ebenfalls von unbekannten Tätern entwendet worden war. Der Schaden beträgt mehrere tausend Euro.

Die Polizei geht von gezielten Diebstählen aus. Hinweise bitte an das Polizeikommissariat Nord, Telefon 476 33 15.

Redaktion des Braunschweiger Lokalteils: Hans-Christian Zehme